FALTER
Falter
42/2025 (Wöchentlich)
Seite: wienmodern10, 11
Land: Österreich
Region: Wien

Auflage: 46.000
Reichweite: 261000
Artikelfläche: 156256 mm²
Skalierung: 69%
Artikelwerbewert: 17922.56

Vom Lebendigen und Vergänglichen

Formate zwischen Musik, Theater und Installation laden ein, über das menschliche Dasein nachzudenken.

VORSCHAU:
MARIE-THERESE RUDOLPH

Wien Modern feiert die Neugier, das Lernen und die Vielfalt", lesen wir im programmatischen Text zum Festival Wien Modern, das in seiner 38. Ausgabe zum „Great Learning" einlädt.

Dass zur Vielfalt der zeitgenössischen Musikwelt Musikerinnen, Komponistinnen, Autorinnen und Performerinnen mindestens die Hälfte der kreativen Arbeiten, wenn nicht gar mehr beitragen, spiegelt sich im diesjährigen Programm beeindruckend wider.

„longing to tell" etwa verbindet die Stimme der Dichterin und MC akua naru mit der Musik von Tyshawn Sorey. Ausgangspunkt dieser „Blues Opera" ist ein Oral-History-Interview über Schwarze Frauenerfahrungen zwischen Trauma und Resilienz. Blues, Spoken Word und Rap verschmelzen zu einer eindringlichen Suche nach Wahrheit und Erinnerung.

Als immersive Klangerfahrung, ganz ohne Text, ist die technoide Performance „Sungazing" des Berliner Clubkultur-Duos „Labour" angelegt.

Den titelgebenden „Sonnengucker" würdigen Colin Hacklander und Farahnaz Hatam mit ihren elektronischen Synthi-Sounds, Live-Vokalisten und -Perkussionisten gemeinsam mit Video, Tanz und Licht anhand von Referenzen etwa an Platons Höhlengleichnis, griechische Mythologie und Rituale des jahrtausendealten Zoroastrismus oder alternative Medizin. Doch den Blick in die Sonne versteht das Kollektiv bewusst auch als Suche nach Selbsterkenntnis, der es durchaus kritisch begegnet, indem es Potenzial für politisches Handeln und zivilen Ungehorsam der Clubszene hinterfragt.

Diese Phase des Lebens haben die meisten bereits hinter sich, wenn sie im Altersheim ihre letzten Jahre verbringen. Die tragikomische Kammeroper „Abendsonne" (sireneOpern theater) ist nach einer Seniorenresidenz benannt, in der ein todkranker pensionierter Arzt alles mögliche unternimmt, um wiedergeboren zu werden. Für das Libretto ließ sich Regisseurin Kristine Tornquist von Witold Gombrowicz' Skandal-Buch „Pornografia" inspirieren, führt dessen Motive jedoch ganz anders aus, also ohne dessen amoralischen Aspekte.

Die an der mdw lehrende Dirigentin Antanina Kalechyts leitet das Ensemble PHACE durch die Partitur des jungen polnischen Komponisten Tomasz Skweres, der in seiner Musik die skurrilen Situationen besonders hervorhebt, trotzdem aber auch der Trauer und Einsamkeit der Protagonisten im Jugendstiltheater auf der Baumgartner Höhe klingend Raum gibt.

Um einen Schritt weiter im Lebenszyklus, von hinten nach vorne aufgerollt, geht es in Ruth Cerhas musikalischem Stationentheater „Die Nacht weiß nicht vom Tage": Verantwortlich für Idee, Komposition, Texte und Regie umreißt sie fünf „Lebens-Räume". In den Soho-Studios darf sich das Publikum auf die „Fragilität und Kostbarkeit des Seins" einlassen, so Cerha, abseits von aktuellen Katastrophen und Szenarien. Und sie thematisiert darin auch die frühen Kriegserfahrungen ihres Vaters, des Komponisten Friedrich Cerha, und seinen Tod im Jahr 2023.

Ein weiteres Musiktheaterstück, in mehreren Produktionen international bereits erfolgreich erprobt, ist „Alice in Wonderland" von Unsuk Chin. Auf der großen Bühne des Theater an der Wien wird die berühmte fantastische Geschichte vom Mädchen, das in einen Kaninchenbau fällt, erzählt.

Doch bei all den Abenteuern, die es durchstehen muss, bleibt eine Frage essenziell: „Wer bin ich?" Abwechslungsreich musikalisch illustriert, schuf die südkoreanische Komponistin in ihrer ersten Oper aus dem Jahr 2007 damit ein faszinierendes Werk, das mit dem

FOTO: FABIAN HAMMERL

Mehr Resonanz!

Einander zärtlich zugewandt
In Volkmar Kliens Installation beugt eine alte Presse Holzbalken, das Holz ächzt und knarrt. Die Maschine hört zu, verstärkt und antwortet und spinnt feine Klangwolken darum. Ein zartes Ritual von Druck und Echo, Widerstand und Zuwendung.

Wiener Konzerthaus
Feststiege,
30.10., 19 Uhr
bis 6.11., während der Öffnungszeiten

Mehr Stimmkunst!

Gagokbounce
Gagok, ein koreanischer Gesangsstil, kennt keine Scheu vor Atem, Brüchen oder Rauheit – darin liegt seine Kraft. Frauen singen im Falsett, Männer pressen die Bruststimme in höchste Lagen: eine Umkehr vertrauter Hörgewohnheiten. Darauf baut Sebastian Clarens 2022 in Seoul uraufgeführter Zyklus „Gagokbounce: One by One" auf. Sieben Lieder des weiblichen Repertoires werden akribisch transkribiert. Das südkoreanische All-Star-Ensemble WhatWhy Art ist damit erstmals in Österreich zu erleben, ergänzt von Performerin Hyunju Oh, die Musik, Stimme und Bewegung zu stillem, rituellem Musiktheater verschränkt.

Reaktor,
21. & 22.11., 20 Uhr

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

FALTER
Falter
42/2025 (Wöchentlich)
Seite: wienmodern10, 11
Land: Österreich
Region: Wien

Auflage: 46.000
Reichweite: 261000
Artikelfläche: 156256 mm²
Skalierung: 70%

1 akua naru leiht ihre Power-Stimme der Bluesoper „longing to tell". 2 Ruth Cerha erforscht unser Verhältnis zur Endlichkeit. 3 Zwischen Ritual und Clubkultur bewegt sich die Performance „sungazing". 4 Angélica Castelló wird ausgezeichnet und lotet in „F. Firefly (nothing)" fragile Zwischenräume aus

FOTOS: MARIA FRODL, MORITZ SCHELL, EVELYN RENCLOV

ORF RSO Wien, geleitet von Stephan Zilias, in der Regie von Elisabeth Stöppler in Österreich erstmals zur Aufführung kommt.
Keiner linearen Handlung folgt die installative Oper „CHAOUM", eine Gemeinschaftsarbeit der Pianistin und Komponistin Katharina Klement, der Vokalistin Isabelle Duthoit und der Foto-, Medien- und Lichtkünstlerin Sabine Maier. Betitelt nach dem menschlichen Urlaut, entwickelt die Protagonistin aus unartikulierten Lauten, Geräuschen und Klängen, erzeugt mit diversen Körperteilen, nach und nach Worte und ein Alphabet, daraus dann sogar eine eigene Sprache.

Aber wo beginnt es, dass uns über Emotionen hinaus Inhalte und Botschaften übermittelt werden? Zu der einzigartigen Vokalperformance von Isabelle Duthoit ertönen die Stimme von Christian Reiner vom Band sowie improvisierte und komponierte Musik und Video-Projektionen. „CHAOUM" verspricht eine dichte szenische Performance im WUK-Projektraum zu werden.

Gleich über eine ganze Dekade angelegt ist „MMM: WAS___", aus dessen erster Projektphase beim diesjährigen Wien Modern die Partiturmeter 1–66 erstmals präsentiert werden. Als Gegenentwurf zum schnell getakteten Social-Media-Konsum entwickelt das Kollektiv MMM (Maja Osojnik, Mathia*s Lenz und Matija Schellander) eine interdisziplinäre Raum- und Klangreise, die neue Zugänge zu Klang- und Bildstrukturen eröffnet – und Partituren jenseits gängiger Notensysteme sichtbar macht. Das Publikum ist eingeladen, mitten in der im Ve.Sch Kunstverein ausgebreiteten Partitur teilzuhaben, denn für MMM ist sie „dynamischer Prozess, kollektives Tagebuch, räumliche Klanglandschaft und Dialog zugleich". Thema der diesjährigen Auseinandersetzung ist „Haut", die Begrenzung zwischen innen und außen, die die Schlagwerkerin Špela Mastnak akustisch erforscht. Im finalen Jahr von „MMM: WAS___", 2036, wird die bis dahin entstandene Partitur in 100 Unikate zerschnitten und gemeinsam mit einer limitierte Vinyl Edition veröffentlicht.

Die Komponistin und Performerin Angélica Castelló kam 1999 nach Wien, also in der eingangs erwähnten Zeit des Aufbruchs und der Öffnung. Mittlerweile unterrichtet sie an der mdw, etablierte sich als fixe Größe der Szene und wird heuer mit dem Ernst Krenek Preis der Stadt Wien ausgezeichnet. Ein willkommener Anlass für die erste Party Modern der diesjährigen Festivalausgabe mit einem eindrucksvollen Line-up in der Ottakringer Brauerei. Doch zuerst erklingt die elektroakustische Komposition „F. Firefly (nothing)" von Castelló, eine Meditation über die Zeit und ihre Reisen nach Südafrika und Südchile, eine Hommage an die Natur und prägende Persönlichkeiten, und auch hier: eine Reflexion über das Vergängliche.

Party Modern: Ernst Krenek Preis der Stadt Wien für Angélica Castelló
Ottakringer Brauerei, 1.11., 19.30 Uhr

LABOUR: sungazing
Tanzquartier Wien Halle G, 8. & 9.11., 19 Uhr

Abendsonne
Jugendstiltheater Steinhof, 10. bis 17.11., 19.30 Uhr

Die Nacht weiß nicht vom Tage
Soho Studios, 12. bis 26.11., 19.30 Uhr

Alice in Wonderland
Theater an der Wien, 17. bis 26.11., 19 Uhr

longing to tell
MQ Wien Halle E, 19.11., 20 Uhr

CHAOUM
WUK Projektraum, 22.11., 20 Uhr & 23.11., 17 Uhr

MMM: WAS___
Ve.Sch, 6.11. bis 13.11., 17.30 & 19.30 Uhr

Mehr Grenzgänge!

Salon Souterrain
Der Salon Souterrain überträgt das Konzept des bürgerlichen Salons in die Gegenwart – als offenes, nomadisches Format zwischen Performance, Philosophie und Musik.
2018 von Elisabeth Bakambamba Tambwe gegründet, versteht sich die Reihe als Gegenmodell zu gesellschaftlicher Abschottung. Tambwe, in Kinshasa geboren und in Wien lebend, ist vieles zugleich: Bildhauerin, Choreografin, Regisseurin, Grenzgängerin. Sie interessiert, wie Machtstrukturen durch Körper sichtbar werden – und wie Kunst sie in Bewegung bringt.
Unter dem Titel „Echoes of Numbers" widmen sich zwei Abende im Palais Schönborn den Gesichtern der Statistik: als Spiegel und Maske, Werkzeug der Erkenntnis und Instrument der Kontrolle. Zahlen ordnen die Welt, doch sie formen auch unsere Wahrnehmung, unsere Wünsche, unsere Träume.
Im Salon Souterrain werden sie körperlich, sinnlich, performativ verhandelt. Künstler, Denker und Musiker aus unterschiedlichen Disziplinen – von Komposition über Tanz bis Soziologie – reagieren aufeinander, improvisieren, widersprechen, suchen nach neuen Formen des Verstehens. Tambwe fragt, wann eine Zahl aufhört zu informieren – und beginnt zu regieren.

Palais Schönborn-Batthyány, 8. & 15.11., 21 Uhr

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter